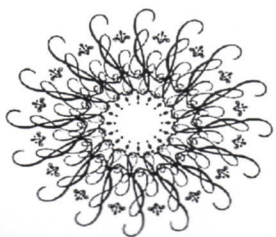


ФУЛОСОРУШ

НА

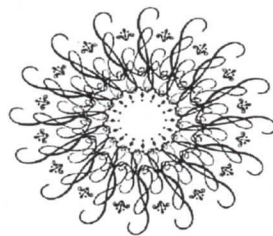
РАТТАСТИГНОТО:



ВИЗУАЛИЗАЦИИ

В

ИЗКЪЛТВОТО



БЛАГОЕВГРАД □ 2013

СЪДЪРЖАНИЕ НА ИЗДАНИЕТО  
ВЪЗВЪЗНАСЪ НА ФИЛОСОФСКИ ИДЕИ

.....

Нина Христова /11/
Вяра Николова /20/
Силвия Кръстева /22/
Любомира Стоянова /44/
Вонка Богومیлова /Б1/
Елпине Дима /108/
Атанаска Чолакова /162/
Христина Йорданова /206/
Ренато Коста /221/
Радостина Кунова /235/
Петър Христов /236/
Ирина Китова /258/
Аксения Ангелова /270/

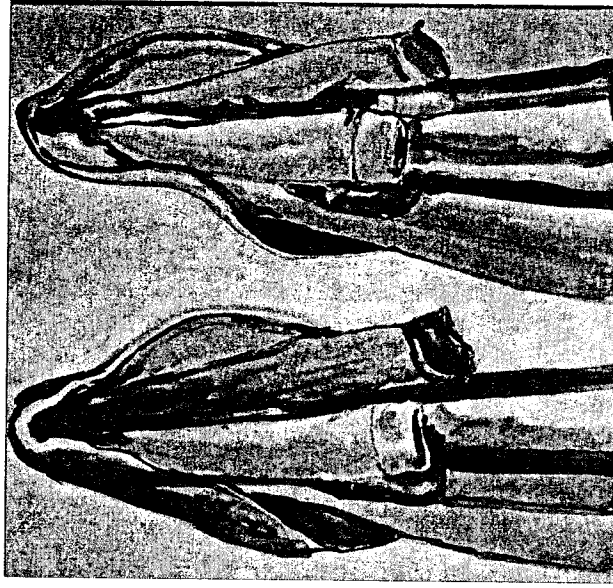
.....

ИЗЛОЖБА "ВИЗУАЛИЗАЦИЯ НА ФИЛОСОФСКИ ИДЕИ"  
EXHIBITION "VISUALIZATION OF PHILOSOPHICAL IDEAS"

Нина Христова  
/проф. д-р в Катедра „История“  
Правно-исторически факултет,  
ЮЗУ „Неофит Рилски“, Благоевград  
e-mail: ninahristova2001@abv.bg/

Горек във Велика Арман in the Hand

„Самостоятелното намери вещта като себе си, а себе си като вещь“  
/Хегел. Феноменология на духа, С. 1969, с. 311/



Nina Hristova  
/ Prof., Ph.D. at the Department of History  
Faculty of Law and History,  
SWU "Neofit Rilski", Blagoevgrad  
e-mail: ninahristova2001@abv.bg/



Изложбата „Визуализация на философски идеи“ бе изцяло инспирирана от начинанието на трима Марбургски философа, създатели на Германския музей за философски идеи (DenkWelten). Това начинание има не само философски, но и художествени измерения – чрез една перфектна симбиоза между понятието и човешкото въображение сме изправени пред един иновативен продукт на мисълта.

Идеята по замисъл е изключително оригинална и отваря изцяло нов интерпретативен хоризонт, в който изкуството придобива характеристиката на медиум спрямо човешката мисловност и философичност. Да се визуализира философска идея, е дръзка и трудна задача, в чиито основи обаче се таи иновативността на човека да създава и претворява – неговата природа на демиург. Да дадеш образ на абстракцията, да визуализираш система посредством четка и акварел, посредством предмет, в който обаче е внедрен смисъл, разкриваш нови пътища пред неговата проблематизация – това е и есенцията на Марбургското начинание.

В подкрепа на нашата изложба и на научната конференция, приела за основен работещ термин „визуализацията“, един от създателите на „DenkWelten“ сподели изначалния замисъл за създаването на музея, пътят, който са изминали, както и философските идеи, представени чрез експонатите. В изпратеното и приложено на следващите страници писмо Тобиас Вайланд ни разкрива идеята зад проекта като опит за изобразяване на философски идеи, целящи не само да ни изумят, да ни подтикнат към преосмисляне на вече познатото, но и да репрезентират художествена им стойност и атрактивност.



Тобиас Вайландт, М.А.

### Зъберlegungен zu Philosophieverisualisierungen am Beispiel des Projektes DenkWelten e.V. – Deutsches Museum für Philosophie

#### 0. Ziele

Иммер öfter trifft man auf mehr oder minder kulturkritische Behauptungen, die wissenschaftliche und insbesondere geisteswissenschaftliche Welt stünde vor einer Flut, ja beinahe Überflutung von Bildern. Unter den Labels des „pictorial turn“ (z. B. Mitchell, Goodman), der als eine „(Neu)hinwendung zum Bild“ das Denken und Verstehen n und durch Bilder rehabilitieren möchte, und dem der aus den Kulturwissenschaften bekannten „Visual culture“ werden die Chancen und Probleme der visualisierten Darstellung geisteswissenschaftlicher Inhalte verhandelt und eine stärker werdende Tendenz zum Denken mithilfe von Bildern konstatiert. Dass eine solche Strömung, sofern sie tatsächlich zu beobachten ist, neben Vorteilen eben auch Nachteile haben kann, ist fraglos richtig.

Gefahren der Verbildlichung wissenschaftlicher Inhalte sind zumeist in der Trivialisierung, Verfälschung und der Aufweichung von Inhalten qua Übervereinfachung zu sehen. Dies ist insbesondere hinsichtlich der inflationären Verwendung von Präsentationssoftware wie PowerPoint und Prezi festzustellen, sofern diese zweckentfremdet, also nicht als Stützung oder Strukturierungs- und Orientierungshilfe, sondern scheinbar als bloße Unterhaltungsmedien, bei der die Form Vorrang vor dem Inhalt bekommt, verwendet werden. Es soll im folgenden jedoch nicht um die Frage nach Sinn und Unsinn der Anwendung genannter IT-Programme gehen. Vielmehr sollen einige Überlegungen zu den Vorteilen und Chancen von Visualisierungen geisteswissenschaftlicher Inhalte am Beispiel des 2008 gegründeten Vereins DenkWelten e.V. – Deutsches Museum für Philosophie formuliert werden.

**Begonnen** werden soll mit einem kurzen Abriss der noch jungen **Geschichte** des Projektes. Im zweiten Abschnitt sollen zwei ausgewählte **Exponate** aus dem Fundus des Vereins DenkWelten e.V. vorgestellt werden. Im nachfolgenden Teil werden einige Gedanken vorgestellt, die sich auf die oben genannten Gefahrenpunkte beziehen. In diesem Rahmen soll neben der Skizzierung eines möglichen Selbstverständnisses der Tätigkeit des DenkWelten-Projektes auch einige Überlegungen zum Verhältnis von Bild und Text angestellt werden. Die Frage, welche kognitiven Verarbeitungsprozesse beim Bild-Text-Verständnis zu beobachten sind, soll hierbei jedoch unberührt bleiben.

#### **I. Der Verein DenkWelten e.V. – Ein Einblick in die Vereinschronologie**

Im Jahre 2008 fassten wir drei Marburger Philosophieabsolventen den Entschluss einen Verein zu gründen, der zum Zwecke der Förderung der philosophischen Bildung eines breiten Publikums ein Philosophiemuseum in Deutschland etablieren sollte. Diese Entscheidung war umso stärker motiviert, als es nach eigenen Recherchen noch kein ähnliches Projekt Europa-, ja höchstwahrscheinlich sogar weltweit gab. Ambitionen, sich in irgendeiner Form am Diskurs über Visualisierungen zu beteiligen, was bisher nicht die Motivation hinter dem Projekt.

Ein Vereinsvorstand wurde eingesetzt, der mit Sebastian Mann, Matthias Warkus und Tobias Weilandt die drei Begründer des Vereins umfasste. Mithilfe der bis dahin gewonnenen Vereinsmitglieder würden die meisten der heute vorliegenden Exponatskonzepte erarbeitet. Um ein möglichst ergiebiges und konzentriertes Arbeiten an weiteren Exponatsideen zu ermöglichen, wurden zweimal jährlich Workshops veranstaltet, was bis heute beibehalten wird. Von Anfang an bestand des Jahresbudget, das mittlerweile auf eine niedrige vierstellige Euro-Summe angewachsen ist, aus den Beiträgen aktiver und fördernder Mitglieder.

Die Veröffentlichung der Vereinshomepage <http://denkwelten.net> im World Web brachte dem Projekt erste Resonanz und ermöglichte Verhandlungen mit potenziellen Geldgebern. Ein großer Schritt gelang den Vereinsverantwortlichen im Jahre 2011 mit der Konstituierung eines Beirates, bestehend aus der Museumspädagogin Ute Wolf, dem Illustrator der auflagenstarken dtv-Atlanten „Philosophie“ und „Pädagogik“ Axel Weiß, deren Autor Prof. Dr. Franz-Peter Burkard, der Philosophin Dr. Amber Griffioen und dem Erfinder des Bastelbogens „Kant für die Hand“

Honno Depner. Durch den Beirat gewann das Projekt weiterhin Seriosität. Hernach konnten die ersten Kooperationspartner gewonnen werden, wie die Universitätsstadt Marburg, die regelmäßig die Räumlichkeiten für die jährlichen Workshops zur Verfügung stellt.

Im vergangenen Jahr konnte nicht nur die Pilotausstellung in den Räumen des Naturmuseums Senckenberg in Frankfurt am Main geplant werden, die nun im Mai 2013 stattfinden wird, sondern auch eine Präsentation des Wittgenstein-Exponats „Die Welt ist alles, was der Fall ist“ am Institut für Philosophie und Diskurs „LOGOP“ in Aachen erreicht werden. Letztere findet am 15. März diesen Jahres statt. Neben den Ausstellungen in Frankfurt und Aachen steht eine weitere in Marburg an, die im kommenden Jahr stattfinden wird und einige prominente und wichtige Philosophen der Stadt umfassen wird.

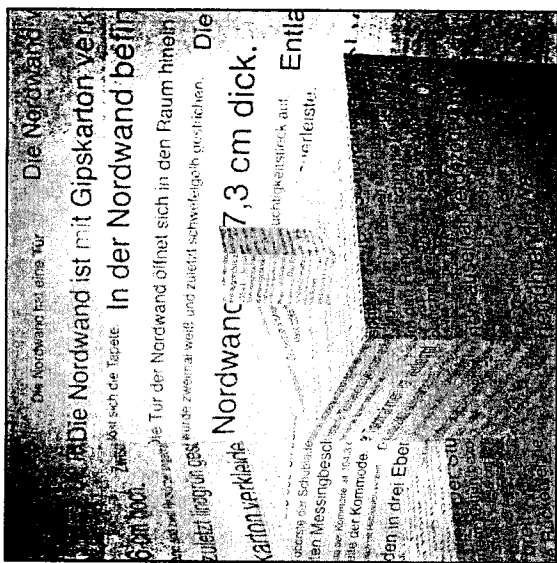
Auch dank unserer Referenten, Willem Warnecke, dem mittlerweile zum Vorstandsmitglied gewählten Michael Siegel und unsere Praktikanten sieht das Projekt DenkWelten e.V. – Deutsches Museum für Philosophie einer ereignisreichen und hoffentlich erfolgreicheren Zukunft entgegen.

#### **2. Ausgewählte Exponate und das Projekt DenkWelten**

DenkWelten möchte philosophische Ideen veranschaulichen, mit Exponaten, die verwundern, die einen künstlerischen Eigenwert haben und gegebenenfalls auch interaktiv sein können. Ziel des Museum ist es, das Philosophieverständnis der Besucher grundlegend zu erweitern. Die Vielfalt der Philosophie wird dargestellt und soll zur kritischen Reflexion populärer Vorstellungen anregen. Der künstlerische Anspruch der Exponate leistet hierbei den Querbezug auf die häufig verborgenen ästhetischen Qualitäten jeglicher philosophischer Reflexion. Anhand von praktischen Beispielen sollen die ausgestellten „DenkWelten“ direkten Bezug zu alltäglichen Erfahrungen herstellen, um so die fortdauernde Relevanz philosophischer Ideen zu verdeutlichen. In vertiefenden Begleittexten werden sowohl Bezüge zu Primärquellen als auch kurze biographische und kulturgeschichtliche Eckdaten vorgestellt. Die dargestellten „DenkWelten“ werden so in einem erweitern philosophiehistorischen Kontext erläutert. Sämtliche Exponate sind fachwissenschaftlich kompetent präsentiert und dokumentiert, so dass einerseits philosophische Laien die Ausstellung genießen und sich durch sie zum Denken anregen lassen können,

schon **aber** **Vorgebildete** sich nicht über unzulässige **Annahmen** **Ärgern** müssen.

**Neben** **Exponaten** zu Jacques Derrida, Immanuel Kant, Martin Heidegger und Gottlob Frege, findet sich im Fundus des Vereins **Ausstellungsstücke** zu Ludwig Wittgenstein und Ernst Cassirer. Letztere **sollen** im Folgenden kurz vorgestellt werden.



**2.1. Ludwig Wittgenstein „Die Welt ist alles, was der Fall ist“**  
 Ludwig Wittgenstein gilt als einer der einflussreichsten Philosophen des 20. Jahrhunderts. Mit seinen beiden Werken *Tractatus logico-philosophicus* und *Philosophische Untersuchungen* inspirierte er die Schule des Logischen Positivismus und setzte wichtige Impulse für die Sprachphilosophie. Seine bekannte These „Die Welt ist, was der Fall ist“ aus dem *Tractatus* kann so verstanden werden, dass sich die Welt gänzlich mittels Tatsachenaussagen beschreiben lässt.

Das Wittgenstein-Exponat greift diese Interpretation auf und inszeniert einen „Wittgenstein-Raum“, der auch die ästhetische Dimension dieser Idee einfangen soll. Der Raum besteht aus insgesamt fünf Blöcken, die lückenlos mit Aussagesätzen bedruckt sind. Umgeben ist das

„Mobilier“ mit ebenfalls bedruckten Wänden. Alle Objekte symbolisieren durch kantige Formen und sterilem Schwarz-Weiß-Druck auf ästhetischer Ebene die charakteristischen Eigenschaften der Wittgensteinschen und der logisch-positivistischen Philosophie, wie Eindeutigkeit, Nüchternheit und analytische Strenge.

**2.2. Ernst Cassirer „Der Apfel im Spektrum der symbolischen Formen“**

Das Exponat zu Ernst Cassirers Philosophie der symbolischen Formen umfasst sechs Vitrinen, die jeweils eine der symbolischen Formen darstellen. Jede symbolische Form kann laut Cassirer als eigenständige Perspektive auf die Welt verstanden werden, mittels derer wir diese in unterschiedlichen Versionen auslegen. Allerdings ist uns die Welt nicht gegeben in dem Sinne, dass wir sie letztlich nur abbilden. Vielmehr besteht die Welt aus geistig konstruierten Kulturphänomenen. Die Welt ist demnach eine selbstgeschaffene Welt, die laut Cassirer unhintergebar ist, denn die Interpretation der Welt durch den Menschen rückt die physische Realität eines Ding-an-sichs immer weiter in den Hintergrund.

Alle Vitrinen stellen ein gemeinsames Objekt in je seiner Bedeutung, die ihm durch die symbolischen Formen Wissenschaft, Sprache, Religion, Recht, Technik und Kunst zukommt, dar. So zeigt z.B. die Wissenschaftsvitrine den Apfel in seine chemischen Bestandteile zerlegt, die Religionsvitrine hingegen den Apfel im Kontext des biblischen Sündenfalls.

**3. Philosophieveranschaulichungen – Reduktionen oder Konstruktionen?**

Das Projekt DenkWelten sieht sich selbstverständlich nicht nur Lob, sondern auch grundsätzlichen Kritik gegenüber. Neben dem Vorwurf euro-, ja sogar germanozentristisch zu verfahren, indem nur abendländische Denker als Exponatskandidaten gewählt wurden, werden den bereits konzipierten Ausstellungsstücken die obigen Kritikpunkte wie Trivialisierung und Reduktion entgegengebracht. Ohne Wenn und Aber ist das Projekt offen für jegliche Vorschläge zu Exponaten, seien diese afrikanischen, chinesischen, arabischen Philosophen oder sonstiger geographischer und ideologischer Provenienz. Die bisherige Auswahl gründet sich allein auf der Tatsache, dass den Aktiven des Vereins bedauerlicherweise die Expertise zu nicht-westlicher Philosophie fehlt.

**Der Vorwurf der mangelnden Wissenschaftlichkeit und der damit einhergehenden Bemängelung der unkorrekten Wiedergabe philosophischer Kernideen, gründet sich meines Erachtens auf einem Missverstehen des Projektes oder einer Verschleißung vor innovativen Zugängen zu philosophischen Theorien.**

Solch formulierte Vorbehalte und Einwände stammen vor akademischen Philosophen, die offenbar eine Übersimplifizierung der Inhalt ihres Metiers und ihrer Tätigkeit befürchten. Sofern man Philosophieren nicht als bloße Befassen mit philosophischen Inhalten, sondern als eine – zugegebenermaßen immer noch definitiv sehr basal gefasste – problem- und begründungsorientierte, diskursiv vorgehende Reflexionstätigkeit versteht, beruhen unsere Exponatskonzepte nicht ausschließlich auf philosophischen Aktivitäten. Hierbei stellt sich jedoch unverzüglich die Frage, was wir stattdessen tun? Eine Möglichkeit wäre, einen Großteil unserer Tätigkeit als kunstschaffend zu beschreiben. Durch die Visualisierung entpuppt sich unsere Arbeit als künstlerischer Schaffensprozess, denn zum einen finden sich keine Anleitungen oder anderweitige Erwähnungen zu den Exponaten innerhalb der philosophischen Literatur, sondern diese müssen erst erarbeitet werden; zum anderen greifen wir mittels unserer Konzeptionen einzelne Ausschnitte aus der Theorie des jeweiligen Philosophen heraus und stellen diese in den Fokus. Mit Ernst Cassirer könnte man so vor der „Intensivierung von Wirklichkeit“ sprechen, die er als Hauptziel der Kunst deklamiert. Bisher konzentrieren wir uns auf einzelne Thesen und Theorieversatzstücke und geben keine kompletten Systeme oder Lehren bildlich wieder.

Durch die gewollte Fokussierung auf einzelne Aspekte einer Theorie zeigt sich, dass die Exponate nicht in einem reinen Abbildverhältnis zu philosophischen Ideen stehen.

Dennoch orientieren wir uns stark an den Thesen und Theorien der gewählten Philosophen und möchten ein möglichst getreues Bild der Überlegungen auf visueller Ebene wiedergeben. Dahingehend trifft uns der mögliche Vorwurf der Simplifizierung nur in einem geringen Maße. Wie möchten Philosophie in einem bildlichen Medium darstellen und verfolgen dabei auch einen künstlerischen Anspruch. Dieser Aspekt, so könnte man behaupten, macht uns zu großen Teilen immun gegen solcherlei Kritik.

Philosophievisualisierungen, wie DenkWelten bereits realisiert hat, können somit als Produkte einer künstlerischen-konstruktiven Tätigkeit im

Modus der Verbildlichung verstanden werden, die gefeit vor Reduktionismusvorwürfen sind, da ihr zugrundeliegender Schaffensprozess eben nicht hinreichend als reines philosophisches Tun definiert werden kann.

Philosophie wird zumeist eine Tätigkeit beschreiben, die sich allein auf Lektüre und lektürennahe Diskussionen beschränkt. Zugegebenermaßen können die Exponate nicht gänzlich textfrei präsentiert werden, um ein Verstehen von deren Bedeutungsgehalte zu ermöglichen, dies umso mehr, insofern oftmals philosophiehistorische und -systematische Kenntnisse beim Besucher gänzlich fehlen oder lückenhaft sind. Der Besucher ist also angehalten, in anleitenden (u.a. Beschreibung des Exponats) und weiterführenden Texten, die von uns bereitgestellt werden, seine Lücken aufzufüllen. Visualisierungen müssen sprachlich, in unserem Fall textlich, eingebettet sein, um kognitive Funktionen wie die Veranschaulichung und das Verstehen von deren Bedeutungsgehalte zu ermöglichen. Ohne Text wären unsere Exponate nur Dekorationgegenstände.

Tatsächlich ist es unser Anliegen, die Besucher zum Nachdenken über die Inhalte und in diesem Sinne zu einem nicht-akademischen, allerdings philosophieanalogen Denken zu bringen. So können die Aufgaben des Besuchers neben der Wahrnehmung des Exponats auch die Reflexion z.B. über die Fragen, auf die das jeweilige Exponat eine Antwort geben soll und Zusammenhänge der ausgestellten Stücke, gefasst werden.

Es sollte klar geworden sein, dass es gute Gründe gibt, DenkWelten als ein, wenn auch nicht reines, Kunstprojekt (mit wissenschaftlichen Ansprüchen) anzusehen, an dem Vorwürfe der Reduktion und Trivialisierung vorbeigehen. Inwiefern die Tätigkeit der Besucher tatsächlich einen philosophischen Anspruch einlösen kann, wird noch zu erörtern sein.

Zuletzt möchte ich allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine ergiebige diskussionsreiche Tagung wünschen!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

